

Mobilität als Schlüssel für die regionale Entwicklung

Martin Klöti ist seit fünf Jahren Stadtpräsident von Arbon. Er kam als Ausserkantonaler von Rapperswil am Zürichsee in den Thurgau. Die Rundschau unterhielt sich mit dem Oberthurgauer Politiker über aktuelle Verkehrsfragen in dieser Region.

Von Werner Lenzin

TCS-Rundschau: Welche Verkehrsprobleme sehen Sie als Arboner Stadtpräsident in der Region Oberthurgau?

Martin Klöti: Sie sprechen regionale Fragen der Mobilität an. In der Tat herrscht durch die Überlastung des Hauptverkehrsträgers T14 ein Verkehrsproblem. Hier will der kantonale Richtplan mit einer Strassenverbindung von der A7 bei Bonau via Weinfelden und Amriswil bis hin zum Autobahnzubringer Arbon mit der «Bodensee-Thurthal-Strasse» den motorisierten Individualverkehr verflüssigen. Das Projekt wird zurzeit mit den Gemeinden aufgearbeitet und es soll in einem guten Jahr vors Volk. Die Verkehrsprobleme beschränken sich jedoch nicht nur auf die Hauptverkehrsachse, sondern auch in den Zentren sind zeitweise die Kapazitätsgrenzen erreicht.

Dazu will die Regionalplanungsgruppe Oberthurgau RPO, deren Präsident ich bin, ein «Gesamtverkehrskonzept Oberthurgau» erarbeiten. Die Mitwirkung hat gezeigt, dass eine Verbesserung der ÖV-Angebote sowie der Bedingungen und Infrastrukturen für den Langsamverkehr entscheidende Wirkung haben kann. Die drei Zentren Amriswil, Romanshorn und Arbon müssten im Sinne einer «Stadt Oberthurgau» ein Verkehrssystem erhalten, welches den Modal-Split deutlich zu Gunsten des ÖV und Langsamverkehrs verbessert. Damit wäre auf lange Zeit eine hohe Lebensqualität garantiert.

TCS-Rundschau: Gibt es aus ihrer Sicht diesbezügliche Lösungsansätze?

Martin Klöti: Die Stadt Arbon ist in das Agglomerationsprogramm St.Gallen / Arbon-Rorschach eingebunden. Hier spielt die Entwicklung von Siedlung und Verkehr eine zentrale Rolle. Siedlungswachstum nach innen, verbesserte Angebote im ÖV, Aufwertung des Langsamverkehrs und ein Park-

raummanagement sind die Bedingungen für eine Finanzierung von Verkehrsinfrastrukturen durch den Bund. Für Arbon liegt ein Projekt vor, welches alle diese Aspekte berücksichtigt und es kann glücklicherweise bereits in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden. In diesem Zusammenhang wird der regionale ÖV ausgebaut und es werden modellhaft Verbesserungen für den Langsamverkehr und die Parkierung geschaffen. Wir erwarten dadurch auch eine Ausstrahlung der Erkenntnisse in den Oberthurgau.

TCS-Rundschau: Die BTS tangiert Arbon nicht direkt. Trotzdem, wie denken Sie über dieses wichtige verkehrstrategische Projekt?

Martin Klöti: Wie eingangs erwähnt, ist die BTS Teil des Gesamtverkehrssystems. So, wie im Falle des Arboner Projekts «Neue Linienführung der Kantonsstrasse» NLK, darf eine Strasse nicht isoliert betrachtet werden. Es geht um eine Infrastrukturanlage für ein Mobilitätssystem, welches weitere Funktionen



Martin Klöti: «Jede Mobilität kostet, aber nicht jede kostet gleich viel und nicht jede hat die gleichen Folgen für die Umwelt.» (Bild: zvg.)

des Verkehrs bedingt. Die BTS muss also ein Projekt zur Entwicklung des gesamten Lebens- und Wirtschaftsraums sein. Damit ist Arbon Teil und gleichzeitig Nutzniesser dieser neuen Infrastruktur.

TCS-Rundschau: Welches sind weitere längerfristige Projekte, die es in den kommenden Jahren im Kanton Thurgau zu realisieren gilt?

Martin Klöti: Als ständiges Mitglied der Raumplanungskommission des Grossen Rats wurde ich vorläufig mit dem Kantonalen Richtplan und den beiden Strassenprojekten BTS und «Oberlandstrasse» OLS konfrontiert. Die Oberlandstrasse schafft eine Verbindung auf dem bestehenden Trasse von Kreuzlingen Richtung Osten.

Raumplanerische Fragen stehen aber auch in der Beratung des Planungs- und Baugesetzes an. Hier bin ich als Präsident der grossräumlichen Kommission ebenfalls stark gefordert, es geht unter anderem um die Mehrwertabschöpfung bei Neueinzonungen und um die Bewirtschaftung von grösseren Parkieranlagen.

Auch die Idee eines Landschaftsparks auf dem Seerücken wird sicher noch zu reden geben.

TCS-Rundschau: Wie beurteilen Sie die heutige und zukünftige Entwicklung des Verkehrs?

Martin Klöti: Global gesehen, wird sehr vieles, was den Verkehr betrifft, über die Frage des Umgangs mit Energien und deren Immissionen gesteuert werden. Das Elektro-Auto ist im Vormarsch, Hybrid-Systeme machen Boden gut, aber die Frage der individuellen Mobilität wird damit nicht gelöst. Entscheidend sind Trends, wo und wie die Menschen in Zukunft leben und arbeiten oder ihre Freizeit geniessen wollen. Je weiter die Ziele auseinander liegen, desto höher ist der Mobilitätsbedarf. Jede Mobilität kostet, aber nicht jede kostet gleich viel und nicht jede hat die gleichen Folgen für die Umwelt. Wer also schonend mit der Umwelt umgehen will, nutzt eindeutig den Langsamverkehr und die Menschen tun gut daran, möglichst dort zu leben, wo sie arbeiten und auch Erholung finden. Regionale Zentren, welche all dies ermöglichen bilden daher zukunfts-trächtige Entwicklungszentren.

TCS-Rundschau: Welche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer gilt es auf dem gesamten Kantonsgebiet zu realisieren?

Martin Klöti: Nach meiner Beurteilung hat der Faktor Sicherheit einen sehr hohen Erfüllungsgrad. Noch mehr Sicherheit bedeutete noch stärkere Reglementierungen und Kontrollen. Damit wird aber die Eigenverantwortung noch weiter abgebaut. Eine absolute Sicherheit gibt es nicht. Wie sagt doch Erich Kästner so schön: «Wird's besser, wird's schlimmer? Das fragt man sich immer. Doch seien wir ehrlich. Leben ist immer lebensgefährlich!»

TCS-Rundschau: Welches sind Ihre persönlichen Wünsche und Anliegen mit Blick auf das Verhalten aller am öffentlichen und privaten Verkehr Beteiligten und an den TCS Thurgau?

Martin Klöti: Dem TCS wünsche ich spannende Konzepte zu Partnerschaften mit ÖV und Langsamverkehr. Wichtig scheinen mir eine aktive Teilnahme des TCS bei Vernehmlassungen von kantonalen Projekten und eine entsprechende Publikation der Informationen, welche der Kanton abgibt. Und allen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern wünsche ich eine unfallfreie Fahrt und insgesamt mehr Gelassenheit auf den Strassen.